

Unser Kirchspiel

Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen



Nr.3

10/1997

Vor 70 Jahren: Die hl. Theresia vom Kinde Jesu –und unser Kirchspiel

1997 ist das 100. Todesjahr der heiligen Theresia, der kleinen Theresia von Lisieux. Die Menschen in unserem Kirchspiel werden nicht viel Notiz davon nehmen. Die einzelnen Gedenkartikel in der kirchlichen Presse werden kaum auffallen. Und wenn der Herr Pastor im sonntäglichen Gottesdienst mit ein paar Sätzen an diese Heilige erinnert, wird das keine große Wirkung auslösen: Es gibt so viele bekanntere Heilige, und insgesamt weiß man heute mit Heiligen sowieso nicht mehr viel anzufangen.

Da erscheint es fast unerklärlich, wie stark eine Heilige noch in den zwanziger und dreißiger Jahren die Menschen unserer Kirchengemeinde ansprechen konnte und zu welchen Formen und Ausmaßen der Verehrung es damals kam.



3. Oktober 1929 – Theresienfest auf dem Kreuzberg

Nach der Heiligsprechung der Theresia 1925 hatte Papst Pius XI den 3. Oktober als ihren Namenstag festgelegt. Ein Zeitungsbericht von damals hat festgehalten, wie unser Kirchspiel 1929 diesen 3. Oktober beging. Morgens lud die Glocke zu einem Festgottesdienst auf den Loermund ein. Trotz unfreundlichen Wetters strömten die Menschen den Berg hinauf, so daß Kapelle und Vorplatz dicht gefüllt waren. Das Innere des Gotteshauses war für diesen Anlaß prächtig geschmückt. Grüne Tannengirlanden und breite bunte Bänder durchzogen von der Decke hängend den Raum. Mehr als 80 brennende Kerzen gaben festlichen Glanz. Seitlich auf einem Wandpodest stand eine neue Figur der kleinen Theresia. Schülerinnen des Klosterpensionats und Gemeindemitglieder hatten unter großen Opfern den Erwerb ermöglicht. In verschwenderischer Fülle waren rote und weiße Blumen auf das Bildnis ausgerichtet. Die Rückwand, von weißem Tüll angefertigt, war mit Röschen bestreut. Während dieses Gottesdienstes, in dem eigens eingeübte Theresienlieder erklangen, nahm Pfarrer Reineke die feierliche Weihe der Statue vor.



Während dieses Gottesdienstes, in dem eigens eingeübte Theresienlieder erklangen, nahm Pfarrer Reineke die feierliche Weihe der Statue vor.

An die Meßfeier schloß sich ein kleines Festmahl in der Haushaltsschule an, zu dem auch die Vertreter der drei politischen Gemeinden, an der Spitze Amtsbürgermeister Struif, erschienen waren.

Auch von dem 3. Oktober 1930 wird eine ähnliche Gestaltung des Theresientages berichtet. In diesem Jahr führten Schülerinnen des Pensionats und Kinder des Dorfes das Festspiel

„Die weiße Blume von Lisieux“ auf.

Theresienverein

Seit 1928 gab es im Kirchspiel einen eigenen Theresienverein. Dieser veranstaltete monatlich eine Theresienandacht, die nach vorangegangenen Kreuzweggebet oben auf dem Kreuzberg gehalten wurde. Der Verein besaß eine eigene kostbare Fahne, die noch heute in der Kirche aufbewahrt wird.

Besondere Verehrung fand die kleine Theresia bei den Schwestern und Schülerinnen des Haushaltspensionats im Kloster Mülheim. Theresia wurde Patronin der Haushaltsschule. Ihr großes Bild war dort immer mit Blumen

geschmückt. Die damalige Leiterin, Schwester Soteris, fand ein besonders inniges Verhältnis zur Heiligen. Sie war fest überzeugt, daß ihre in schweren Lebens-situationen an Theresia gerichteten Gebete ihr entscheidend geholfen hatten.

Das kurze Leben der kleinen Theresia

Wer war nun diese Frau, diese Theresia von Lisieux, die die Menschen im Mönchetal, und nicht nur hier, so in ihren Bann ziehen konnte, daß diese sie verehrten, liebten und sie in ihr innigstes Vertrauen zogen?

Sie wuchs 1873 als jüngstes von 9 Kindern in Lisieux/Frankreich auf. Sie kämpfte darum, schon mit 15 Jahren, in den Karmeliterinnen-Orden aufgenommen zu werden. Noch jung mit 24 Jahren starb sie nach langem Krankenhauser an Tuberkulose. Ihr kurzer Erdenlauf ist nicht gekennzeichnet durch äußere Großtaten, Wunder oder Visionen. Merkmale ihres Lebens sind Demut, Gottvertrauen, große Liebe zu Gott und den Menschen. Bei ihren Mitschwestern fand sie, die bei schwächlicher Gesundheit dem strengen Ordensleben kaum gewachsen war, keine Anerkennung. Von einer hartherzigen Oberin und auch den Mitschwestern erfuhr sie die meiste Zeit ihres Ordenslebens Demütigung, Kränkung und andere seelische Verletzungen. Nichts konnte ihren Glauben an Gott und ihre Liebe zu den Menschen erschüttern. Sie nahm ihre Leiden an, um sie Gott als Sühne für schuldig gewordene Mitmenschen anzubieten.



Erst als sie todkrank war und den Mut hatte, mehr von ihrem Seelenleben offenzulegen, erkannten ihre Mitschwestern, welche ein außergewöhnlicher Mensch unter ihnen gelebt hatte. Jetzt ermutigten sie Theresia, ihre Gedanken und Empfindungen auch aufzuschreiben. Theresia hat aus ihrem letzten Lebensabschnitt noch ein kleines Bündel von Schriften hinterlassen. Darunter ist ihr Lebensbericht, der unter dem Titel „Geschichte einer Seele“ veröffentlicht wurde.

Gerührt und beeindruckt hat es die Menschen, daß sie kurz vor ihrem Tode als ihr Hauptanliegen ansah, den armen Menschen vom Himmel aus zu helfen. „Ich werde Rosen regnen lassen über die Menschen“. Solche „Rosen der Gnade“ ließ der hiesige Theresienverein dann auch auf seine Fahne stecken. Auch ihren Ausspruch „Im Himmel will ich nur Eines, Gutes tun auf Erden“ ließ man auf das Fahmentuch schreiben.



Unsere Zeit hat mehr Verständnis für eine Mutter Teresa von Kalkutta, die sich tätig für die Ärmsten aufzeigte. Die meisten können sich nicht hineindenken in ein Leben hinter Klostermauern mit seinen Formen des Denkens, Meditierens und Glaubens. Aus dem Nichtverstehen auf einen geringen Wert zu schließen, wäre wahrscheinlich voreilig. Mutter Teresa hat übrigens die kleine heilige Theresia als eines ihrer Vorbilder bezeichnet.

Vielleicht hatten unsere Großmütter und Großväter in ihrem Verhältnis zu Heiligen noch Zugänge zu bestimmten Bereichen, die den meisten von uns

verschüttet sind.

Theresien-Festspiel – am 3.10.1930 aufgeführt von Schülerinnen der Haushaltsschule und Kindern der Pfarrgemeinde St. Margaretha

Die Kinder mit den weißen Kränzchen sind (von links):

Clara Sprenger – Kannengießer, Maria Sprenger – Menne, Carola Kraas, Anneliese Josephs – Eickmann, Theresia Schmidt – Kemper, Hilde Hunecke – Nübel, Anne Maria Großkurth, Anneliese Schmidt – Kruse